Zeitschrift: NIKE-Bulletin

Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung

Band: 27 (2012)

Heft: 1-2

Rubrik: Points de vue

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

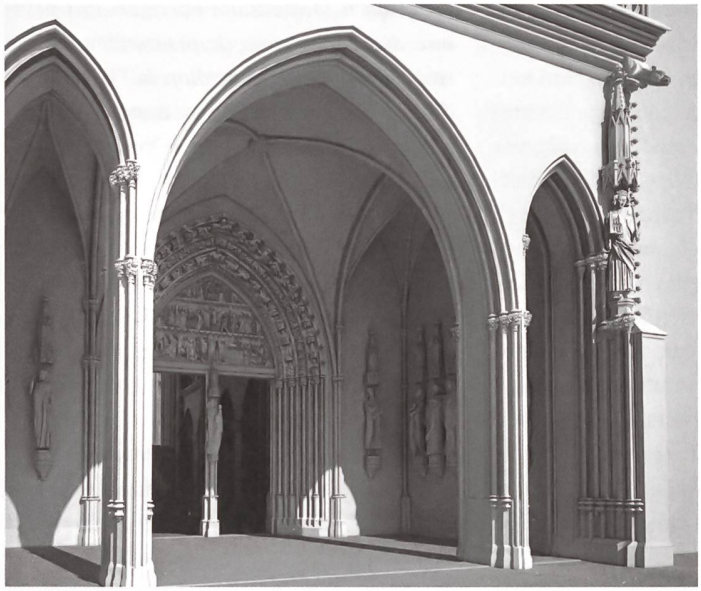
Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

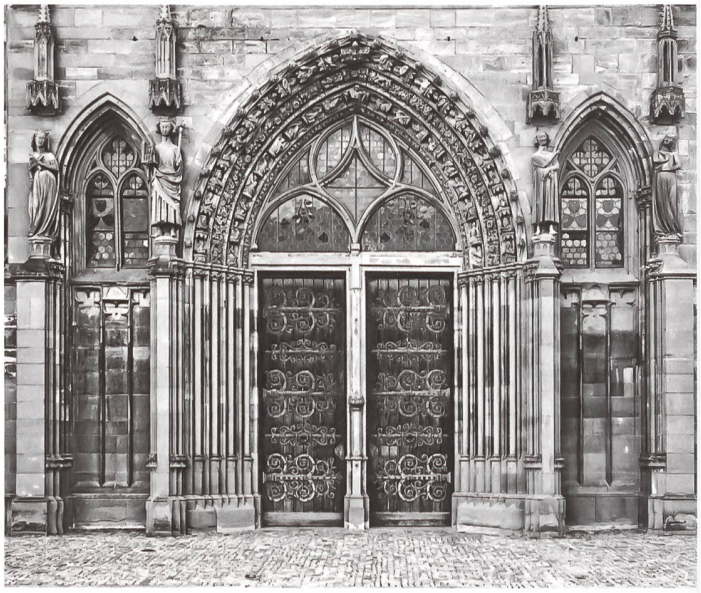
Himmelstür – Das Hauptportal des Basler Münsters

Publikation und Ausstellung

Das gotische Hauptportal an der Westfassade des Basler Münsters und seine Geschichte stehen im Zentrum einer neuen Publikation und einer Sonderausstellung im Museum Kleines Klingental Basel. Dieser wichtigste Eingang ins Münster sah nicht immer so aus wie heute, sondern erfuhr im Laufe seiner über 700-jährigen Geschichte mehrfach bauliche Veränderungen. Nicht eine schlichte Tür, sondern eine imposante Portalanlage in der Art eines Triumphbogens führt heute in den Innenraum des Münsters. Ursprünglich wurde das Hauptportal aber um 1270/85 in einer Vorhalle zwischen den Münstertürmen errichtet, wie eine neu geschaffene 3D-Raumrekonstruktion eindrücklich zeigt. Zum Portal gehörte einst ein grosser Statuenzyklus der Klugen und Törichten Jungfrauen, so dass die Anlage sehr repräsentativ wirkte. Im Erdbeben von 1356 wurde das Ursprungsportal inklusive Vorhalle beschädigt, so dass es abgebaut werden musste. Die Vorhalle gab man auf, dafür baute man das Portal 1410/20 in der Fassadenfront des Münsters mit den übrig gebliebenen Skulpturen wieder auf. Seither steht es am heutigen Ort. Als Basel 1529 reformiert wurde, erhielt das Portal nochmals eine andere Ausprägung, indem der figürliche zugunsten des ornamentalen Schmucks reduziert wurde.



Virtuelle Nachbildung der ursprünglichen Portalanlage, um 1270/85 bis 1410/20.



Das Hauptportal des Basler Münsters heute.

Publikation

Als wissenschaftliche Grundlage für die Ausstellung diente die von Hans-Rudolf Meier und Dorothea Schwinn Schürmann im Oktober 2011 im Schwabe Verlag herausgegebene Publikation «Himmelstür. Das Hauptportal des Basler Münsters». Sie ist das Ergebnis eines eineinhalbjährigen Forschungsprojekts. Elf Autorinnen und Autoren aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz stellen im neuen Buch die komplexe Geschichte des Münster-Hauptportals unter vielfältigen Gesichtspunkten dar.

Die im 16. Jahrhundert eliminierte Tympanonkskulptur konnte anhand von kleinsten Figurenresten und von Vergleichsbeispielen (Freiburg und Strassburg) thematisch rekonstruiert werden: Es war ein Jüngstes Gericht inklusive Geburts- und Passionsgeschichte Christi dargestellt, kombiniert mit einer Darstellung des Paradiesgartens und einem 16-teiligen Figurenzyklus zum Gleichnis der fünf Klugen und der fünf Törichten Jungfrauen. Das Jüngste Gericht mit den zehn Jungfrauen war bereits 70 Jahre zuvor, an der spätromanischen Galluspforte des Basler Münsters ins Bild gesetzt worden, so dass die zwei wichtigsten Portale der Bischofskirche dieselbe Thematik, allerdings in unterschiedlicher Ausprägung, zeigte.

Der schon lange identifizierte, von Frankreich beeinflusste Bildhauer des Portals, der Erminoldmeister, ist neu auch als Architekt der ganzen Portalanlage anzusehen. Aufgrund der für ihn typischen Verschränkung von Architektur und Skulptur kann ihm nun auch das Heiliggrab im Konstanzer Münster zugeschrieben werden. Die Datierung des Portals wurde von 1290 in die Jahre 1270/85 vorverschoben. Daraus ergibt sich als neue Forschungsthese, dass das engstens

verwandte breisgauische Freiburger Westportal Basel nachfolgte, statt ihm voranzugehen. Damit wird die bisher angenommene Abfolge Strassburg – Freiburg – Basel verbunden mit einem abnehmendem Qualitätsniveau der Skulptur obsolet.

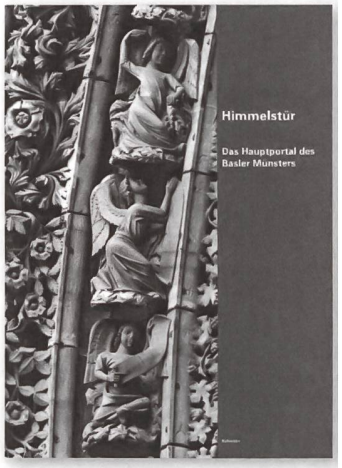
Das Hauptportal ist ein schönes Beispiel eines versetzten Portals. Es stellt sich die Frage, ob die Versetzung um 1410/20 bereits vom Entwerfer des Wiederaufbaus nach dem Erdbeben von 1356, dem Parler Baumeister Johannes von Gmünd, geplant war, oder ob sie erst Ulrich von Ensingen zuzuschreiben ist, der 1414 einen Riss für den Weiterbau des Georgsturms lieferte. Jedenfalls könnten sich die Vorhallen des Ulmer Münsters und des Prager Doms an der Basler Münster-Vorhalle orientiert haben.

Ausstellung

Die Ausstellung beginnt mit einem Highlight: Einer raumgrossen virtuellen Nachbildung des Portals. Sie macht deutlich, dass die Vorhalle nicht vor die Fassade vorsprang, sondern hinter ihr lag. Die Vorhalle war einst auch ein liturgischer Ort und Bestattungsraum. Sie stand ganz im Zeichen des dargestellten Jüngsten Gerichts, des Paradiesgartens und des Gleichnisses der zehn Jungfrauen. Die Ausstellung zeigt weiter Gipsabgüsse der 1930er-Jahre, die aus nächster Nähe einen Eindruck vom Reichtum des Portals, und von den Vorlieben des Erminoldmeisters und seiner Werkstatt vermitteln: Neben der unverkennbar typischen Mimik liebte er eine ausdrucksstarke Gestik und eine eigenwillige Gewandgestaltung. Im nächsten Raum folgt eine Neuschöpfung der im Bildersturm untergegangenen Marienfigur vom Portaltrumeau. Sie wurde vom Basler Bildhauer Markus Böhmer für die Ausstellung aus ungefasstem Lindenholz geschaffen. Wie eine Sacra Conversazione sind dann vier Figurenpaare in Form monumentaler Standfiguren in Szene gesetzt: das ottonische Kaiserpaar Heinrich II. und Kunigunde vom Bamberger Dom und vom Basler Münster sowie der Verführer und die Törichte Jungfrau vom Basler und vom Strassburger Münster. Die Anordnung erlaubt interessante Vergleiche betreffend Grösse, Ikonographie und Stil der Skulpturen aus dem 13. Jahrhundert. Die ursprüngliche Farbgebung des Portals wird unter anderem an einer bemalten Gipsbüste der heiligen Kunigunde veranschaulicht. Schliesslich zeigt der letzte Raum die Notwendigkeit der umfassenden, im März dieses Jahres beginnenden Restaurierung der Portalanlage. Für sie bietet die Publikation zur Himmelstür beste Grundlage.

Dorothea Schwinn Schürmann

Blick in die Ausstellung «Himmelstür. Das Hauptportal des Basler Münsters».

Dauer der Ausstellung:
Sonderausstellung im Museum Kleines Klingental noch bis 22. April 2012

Publikation:
Hans-Rudolf Meier,
Dorothea Schwinn Schürmann.
Himmelstür: Das Hauptportal des Basler Münsters. Basel, Schwabe, 2011.
CHF 48.–. ISBN 978-3-7965-2762-3